

MANUEL L. CARLOS

Politics and Development in Rural Mexico

Praeger Publishers, New York — Washington — London 1974, S. XV, 128.

KONRAD TYRAKOWSKI

Ländliche Siedlungen im Becken von Puebla-Tlaxcala (Mexiko) und ihre Entwicklung im 19. und 20. Jahrhundert

Colloquium Verlag, Berlin 1975, Bibliotheca Ibero-Americana, S. 116.

Die beiden vorliegenden Feldstudien beschäftigen sich zwar unter durchaus verschiedenen Gesichtspunkten mit unterschiedlichen Untersuchungssujets, aber gleichwohl mit einem übergreifenden Thema, dem der ländlichen Strukturen im heutigen Mexiko.

Carlos, ein Polit-Anthropologe, legt eine sozio-ökonomische Arbeit über die ejido-Gemeinschaften im Fuerte-Tal, Sinaloa, vor, die auf Erhebungen in den Jahren 1966 bis 1968 beruht. Es handelt sich hierbei um ein Gebiet, das — staatlich weitestgehend gefördert — heute zu einem der fruchtbarsten und in jeder Hinsicht entwickeltesten Mexikos gehört. C. untersucht auf der Basis umfassender Felduntersuchungen das dort bestehende landwirtschaftliche Genossenschaftswesen anhand des Modells von David Easton (*A Systems Analysis of Political Life*, New York, 1965). Diese Vorgabe allerdings mag dazu geführt haben, daß das Bild vom Untersuchungsgegenstand dem Leser bemerkenswert blaß erscheint: Die untersuchten Gemeinschaften (34 von insgesamt 103, S. 5) verflüchtigen sich zu Ziffern und Tabellen, Entscheidungsprozesse reduzieren sich zu abstrakten Schaubildern (S. 34 f.). Nur wenig von den politischen Strukturen wird sichtbar, wenn die Einflüsse der miteinander konkurrierenden Organisationen erwähnt werden und die Zusammensetzung der Organe geschildert wird. Die Arbeit hat mithin einen derart hohen Abstraktionsgrad erlangt, daß die sozialen Interdependenzen wieder verschwinden und die vorgetragenen Ergebnisse für den Leser nicht daraufhin überprüfbar sind, ob sie vollen Umfanges von den empirischen Daten getragen werden.

Einen ganz anderen Zugang zum Thema eröffnet die geographische Feldstudie Tyrakowskis aus den Jahren 1972 und 1973. Obwohl dieses Fachgebiet dem Leser dieser Zeitschrift fernliegen wird, macht einem diese Arbeit die untersuchten Siedlungen zwischen Popocatepetl und La Malinche im zentralen Hochland Mexikos durch die flüssige Beschreibung, Beigabe von selbst erarbeiteten Kartographien, Skizzen, Hausgrundrissen und Fotos in hohem Maße gegenwärtig. Exemplarisch behandelt werden die Ortschaften Santa María Nativitas im Staate Tlaxcala sowie San Gregorio Zacapechpan und San Juan Cuautinchan im Staate Puebla. In einem Vergleich der Siedlungsverhältnisse des 19. mit denen des 20. Jahrhunderts werden dynamische und konservative Bestandteile herausgearbeitet. Da die Siedlungssituation des 19. Jhd. selbst ein Ergebnis vorhergehender Prozesse ist, geht T. auch auf die koloniale Entwicklung vor allem des 18. Jahrhunderts ein, indem er z. B. aus den Pfarrarchiven Karten und Register z. T. erstmalig der Öffentlichkeit zugänglich macht (S. 15 ff.). Mit gründlich untermauerten Hinweisen wird auf die wirtschaftlichen und sozialen Strukturen der Gesamtsiedlungen (Dörfer, Haciendas, Colonias) und der einzelnen Familien hingewiesen und auf

diese Weise der Dorfbewohner in seiner Umgebung und seinen Abhängigkeiten unverfälscht gezeigt. Beiläufig werden die historischen Verquickungen von Kirche und Feudalsystem transparent gemacht, wenn etwa die *Cofradías* (religiösen Bruderschaften) in *Nativitas* als Zusammenschluß der örtlichen *Hacendados* (S. 43 f.) mit ihrem großen Einfluß bis ins 19. Jahrhundert vorgestellt werden.

Gerhard Scheffler

NIGEL DAVIES

Die Azteken

(Deutsche Übersetzung von: *The Aztecs. A History*, London)

Rowohlt Taschenbuchverlag, Reinbek bei Hamburg 1976, 438 S.

Das zuckende Herz des Opfers, herausgerissen aus dem bei lebendigem Leibe geöffneten Brustkorb und vom Priester dem Sonnengott Huitzilopochtli dargeboten, Ströme von Blut, das sich vom Opferstein über die Stufen der großen Tempelpyramide ergoß, das ist das fest eingeprägte Bild, das uns die spanischen Eroberer von der Herrschaft der Azteken überliefert haben. Daß dieser Ausschnitt der vorgefundenen Wirklichkeit nicht Bedeutung und Wesen der aztekischen Hochkultur erfassen kann, liegt auf der Hand, ebenso wenig wie der Hinweis auf die *Autodafés* der katholischen Gegenreform das Christentum auch nur annähernd angemessen beschreiben könnte. Dieser treffende Vergleich wechselseitigen Unverständnisses und Abscheus stammt übrigens aus den Gesprächen zwischen Cortés und dem gefangenen Aztekenkaiser Moctezuma II.

Davies legt mit dem besprochenen Werk eine zusammenhängende Darstellung der aztekischen Geschichte vor von dem Aufbruch der Mexica, dem Kernvolk der Azteken, aus dem Ursprungsland Aztlán 1111, über ihr Eintreffen im Hochtal von Mexiko und der Gründung der Lagunenstädte Tenochtitlán 1345 und Tlatelolco 1358, der großen Hungersnot 1450–1454, dem Höhepunkt aztekischer Herrschaft in Mittelamerika unter Ahuitzotl 1486–1502, der Eroberung des Reiches durch die Spanier bis zum Ende der aztekischen Dynastie 1563 mit dem Tode des letzten Herrschers Don Luís de Santa María Nacatzipatzin. Für den deutschen Leser gibt es allerdings bereits hinreichende Literatur (einschließlich übersetzter Quellensammlungen) zum behandelten Gegenstand, vgl. u. a. Collis, König, Priester und Gott; Katz, Die sozialökonomischen Verhältnisse bei den Azteken im 15. und 16. Jahrhundert; Prescott, Die Eroberung von Mexiko; Soustelle, So lebten die Azteken, sämtlich 1956; Vaillant, Die Azteken, 1957. Nicht neue Erkenntnisse und Hypothesen, sondern eine spezielle Sicht der bekannten Geschichte macht das Anliegen dieser Arbeit aus. D. erwähnt daher die bekannten Diskussionsthemen, relativiert sie jedoch gleichzeitig durch eine gewisse kritische Distanz. So beantwortet er die Frage nicht, wo nun Aztlán eigentlich liegt, sondern reiht die vorgebrachten Hypothesen auf, ohne sich für die eine oder die andere zu engagieren. Ebenso behandelt er die Frage, warum es einer Handvoll von Spaniern gelingen konnte, die Aztekenherrschaft zu vernichten. Die zur Erklärung bemühten Faktoren — überlegene Technik der europäischen Waffen, vor allem des Schwertes gegenüber der Keule, Überlaufen der unterjochten Völker zu den Konquistadoren, Annahme, daß Cortés der wiedererscheinende Gott Quetzalcoatl sei — werden erläutert, wobei die Quetzalcoatl-Legende auf ein vernünftiges Maß zurückgestutzt wird, sie